Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 31. October 1888. No. 44.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Water Valley, 15. October. Am 13. d. M. wurde die Familie des J. Nord schwer heimgesucht. Ein Sohn dieser Familie wurde nämlich von einem ausschlagenden Pferde getroffen und schwer verletzt, ist aber jetzt am Besserwerden. Einige Tage vorher verlor J. Nord dadurch ein Pferd, daß es in den Brunnen fiel.

Die Ernte ist beendigt, es hat nur wenig gegeben, da es so trocken war, daß das Welschkorn nicht einmal in die Aehren gehen konnte. Wir haben aber dennoch genug Futter, um das Vieh durchzubringen. Grüßend

Johann J. Thiessen.

Nebraska.

Jansen, 19. October. So wie vorher bekannt gemacht wurde, sollte am 13. und 14. October hier bei uns ein Liebesmahl und zugleich die jährliche Conferenz stattfinden. Wir trafen in Schwachheit Vorbereitungen, um sowohl natürlich, wie auf geistlichem Gebiete alle Hindernisse zu beseitigen, um im wahren Sinne des Wortes Liebesmahl zu halten.

Die Brüder von Kansas schrieben, es würden ziemlich viele Besucher von dort kommen, weil die C. K. & N.-Eisenbahn ihnen sehr billige Fahrt angeboten. (Es ist mehr wie $800 was diese Reisegesellschaft nachgelassen bekam — könnte schönen Nutzen auf's Missionsfeld bringen.) Donnerstag Abends erhielt ich telegraphisch die Nachricht, daß sie um drei Uhr Morgens ankommen werden, mit der Bitte, mich auf der Station einzufinden und Denjenigen behilflich zu sein, die nach York Co. wollten, was ich denn auch mit Anderen that. Es kamen ihrer 79. Etwa die Hälfte von diesen hatte ihr Reiseziel in York Co. und ich war schriftlich ersucht worden, für diese von hier nach York Co. Fahrpreisermäßigung auszuwirken, was ich auch that, nur war die Zeit zu kurz und ich hatte auf mein Schreiben noch keine Antwort erhalten. Diese Verzögerung erregte bei Einigen Unmuth. Die in ihrer Reise aufgehaltenen Leute wurden sammt den lieben Brüdern gut aufgenommen und eingeladen bis Montag bei uns zu bleiben, denn bis dorthin hofften wir Bescheid. Wir begannen sofort unsere Thätigkeit und um 10 Uhr Vormittags hatten wir bereits, nach wiederholter Benutzung des Telegraphen und Telephons, für 36 Personen halben Fahrpreis bewilligt. Abends begaben sich die Leute nach Fairbury (einige von ihnen waren bereits per Wagen hingefahren) und am nächsten Morgen traten sie von dort ihre Weiterreise an. Möge der Herr auch diese Arbeit segnen und der lieben Leute und unserer Brüder Besuch zum Segen dienen lassen.

Als ich über diesen Zwischenfall nachdachte, fiel mir folgendes kleine Geschichtchen ein:

Ein Prediger, dessen Gemeinde-Gliederzahl immer kleiner wurde, frug den Vorsteher um Rath und dieser, ein alter Mann, antwortete ihm: „Unser Wagen ist im Dreck stecken geblieben und wir müssen alle mitschieben!" Ja, wie denn? Der Wagen ist die Gemeinde und der Dreck ist die Trägheit und besonders Gleichgiltigkeit und deshalb sollten wir alle schieben. Sie thaten dies und dann ging es herrlich zu in der Gemeinde.

Für Freitag Abends war eine Versammlung anberaumt, Br. P. Thiessen leitete sie mit Gesang und Gebet ein, Br. H. F. Penner von York Co. und J. Harder von Kansas hielten Ansprachen, worauf noch eine kleine Bekenntnißübung stattfand. Weil die ganze Versammlung müde von der Reise und gespannt für den Morgen war, wurde früh geschlossen.

Samstag Morgens war zuerst Bekenntnißübung, dann las Br. P. Thiessen den 100. Psalm vor und ermunterte die Versammlung, wie dort gesagt, mit Freuden dem Herrn zu dienen und Ihm auch in trüben Stunden zu danken. Dann folgte Br. Joh. Harder von Kansas. Zuerst war noch Bekenntnißstunde. Recht wichtige und ernste Erfahrungen wurden mitgetheilt, die von Herzen kamen und auch wieder zu Herzen gingen. Dann sprach Br. Jacob Klaassen von Reno Co., Kan. und Br. J. A. Wiebe machte den Schluß, worauf zur Tafel in dem eigens dazu hergerichteten Local geladen wurde. Während des Essens sprachen die Brüder abwechselnd über das Wort um so — Unnöthiges fern zu halten.

Nachmittags war zuerst wieder Bekenntnißstunde, dann sprachen Br. Schröder und Andere über das Wort. Abends wurde das heil. Abendmahl unterhalten.

Sonntag Morgens eröffnete Br. Harder den Gottesdienst, dann folgte noch eine Bekenntnißstunde. Nachdem Br. J. H. Th. gesprochen, wurde Jacob Buller, Sohn des Peter B., mit Katharina Thiessen, Tochter des J. F. Thiessen, von Br. J. A. W. ehelich verbunden. Für den Nachmittag war Missionsstunde anberaumt. Br. J. Harder machte den Anfang über Luc. 14, 1.—3. Dann folgte Br. Schröder über Apstg. 1. Br. Harder frug: „Wo bist du, der du gehen sollst?" Dann erzählte Br. P. A. Wiebe seine Erlebnisse im Indianergebiet, worüber er auch seinerzeit in der „Rundschau" Mittheilung gemacht. Er ist mit Leib und Seele für Mission, sowie eine Frau dort, die alle ihre Finger hingab um Andere mit den Göttern zu versöhnen und jetzt, da sie altersschwach und nahe am Grabe war, wollte Niemand ein Opfer bringen um auch sie zu versöhnen — O seht! die wir alle Sonntage Gottes Wort hören, wie wollen wir einmal vor Gott treten und uns verantworten? Gott wird Rechenschaft von uns fordern! Laßt es uns bedenken! — Dann wurde noch eine Collecte erhoben für die Mission, die für sich selbst sprach.

Montag und Dienstag war die jährliche Conferenz unserer Gemeine, bei der von überall Vertreter gegenwärtig waren. Es wurden zwölf Punkte im Ernst und Gottesfurcht verhandelt, mit Gottes Wort beleuchtet und nach bestem Wissen geregelt und beschlossen. Es waren auch ein Bruder und eine Schwester von den Riverbrüdern hier, die von ihrem Herkommen erzählten. Montag Abends hielt der Bruder eine englische Predigt im Städtchen Jansen.

Nachts um 1 Uhr traten Viele ihre Rückreise nach Kansas an. Um 3 Uhr begaben sich 29 nach York Co. Ich ging mit bis Fairbury, wo auch diese 29 halben Fahrpreis erhielten, wie wir vorher ausgewirkt.

Jetzt ist das Liebesmahl, mit Allem was es uns brachte, vorbei. Möge Gott Alles segnen, was wir in Schwachheit zu Seines Namens Ehre gethan und auch mit unseren Mängeln Geduld haben.

Mehrere von den von Kansas Hergekommenen haben hier Arbeit angenommen, weil dort jetzt wenig zu verdienen ist, da sie kein Welschkorn geerntet haben. Möge Gott auch sie segnen, sowohl natürlich als besonders an ihren Herzen.

Letzte Nacht (20. Oct.) fuhren drei Brüder (aus Dakota) nach Kansas ab, um dort die Muttergemeine zu besuchen.

Mehrere Seelen haben einen besonderen Eindruck empfangen und scheinen willig zu sein sich Gott zu ergeben.

Wie vorigen Sonntag fing es auch heute Früh an zu regnen und jetzt liegt Schnee. Mancher wird noch unvorbereitet sein für den Winter. So auch ich, weil ich noch bauen will.

Allen ein gutes Wohlergehen wünschend, verbleibe ich grüßend

M. B. Fast.

Dakota.

Bridgewater, McCook Co., 20. October. Zuvor wünsche ich jedem Leser Friede von Gott, ja den Frieden, den der Heiland selbst Seinen Jüngern anbot, als er bei verschlossenen Thüren unter ihnen erschien mit den Worten: „Friede sei mit euch!" Dieser Friede ist ja auch höher denn alle Vernunft, darum möge er auch unsere Herzen und Sinnen bewahren, nach Phil. 4, 7. Dieser Friede ist nicht wie ein Friede dieser Welt, sondern, der Friede mit Gott, welchen Er uns lassen will.

Aber was muß zuvor mit einem Herzen sich ereignen, wenn die Seele solchen Frieden fühlen soll? Vieles, welches ein natürlicher Mensch gar nicht verstehen kann, es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen. (1 Cor. 2, 14.)

Darum stehet in der Schrift: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten", auch ist nur Der selig und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung. (Offb. 20, 6.) An Solchen hat der andere Tod keine Macht. Wie sollen nun wir, die wir selig werden wollen, nicht sehr beflissen sein, theilzunehmen an solcher Auferstehung? Allhier in unserem natürlichen Stande ist die Stätte, wo wir zu solcher Erhöhung gelangen können. Es ist der höchste Schade, der einer Seele begegnen kann, mit keiner Zunge auszusprechen, wenn nicht die Seele Theil hat an solcher Auferstehung. Ferner scheidet der Herr dasselbe gänzlich im Widerspruch, nämlich: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Zwei Orte nur sind uns Menschen vorgehalten. Hier wähle dir, o Seele, nach deinem Wohlgefallen! Entweder du folgst dem heiligen Rufe Gottes: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" oder du läufst deiner eigenen ewigen Pein entgegen. Schrecklich wird es doch sein, unbereitet in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. O Seele! o arme Seele! warum willst du nicht lieber in der göttlichen Freiheit stehen, es ist ja schon hier in dieser Zeit viel seliger, wenn man mit dem Psalmisten ausrufen kann: „Kommet her und schmecket wie freundlich der Herr ist." Ja selig ist die Seele, die da gesättiget und getränket wird mit himmlischen Gaben. Ps. 107, 9. Jede Seele muß schon in den Vorhöfen des Herrn Segen und Frieden finden. Wo nicht, so ist eine große Kluft zwischen ihr und dem seligen Stande in Christo.

Jede Seele fühlt es, wie es mit ihr beschaffen ist, in welchem Stande sie steht, auf welcher Bahn sie läuft, und wessen Diener sie ist, ob sie das wahre Zeichen von Gott empfangen hat, nämlich das Pfand des heiligen Geistes, womit jeder Pilger nach der Stadt Zion versiegelt sein soll auf den Tag der Erlösung. Leicht kann es auch noch eine falsche Tröstung zuweilen sein, wie ein Dichter sagt:

Bei dieser steten Dämmerung,
Wo Tag und Nacht vorhanden,
Da weder Finsterniß genug
Noch wahres Licht entstanden;
Verfehlt die meiste Christenheit
Des rechten Weg's zur Seligkeit.

Seht! Bei solcher Dämmerung, wo wir uns für Christen halten, wenn wir mit den Jahren Sittsamkeit erlernen, und durch elterliche Erziehung nicht gleich wie die Welt in groben Sünden leben, sondern den Schein eines Christen an uns haben, vor Gott ist es aber offen, der Herzen und Nieren prüfet.

Darum lasset uns doch recht ernstlich zu Gott beten, damit er uns unseren verdorbenen Zustand eröffnen möchte, um einstens ewig glücklich und selig zu sein. Der Herr wolle doch, ist mein Herzenswunsch, jeder Seele zu Hilfe kommen, damit Sein Schmerzenslohn doch groß werden möchte. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und Seine Wege sind nicht unsere Wege (Jes. 55, 8.) Dieses hat sich auch bei uns neulich bewiesen, denn es geschah etwas, worauf unsere Gedanken gar nicht waren, und es war auch nicht unser Weg. Gottes Wege sollen uns aber immer zum Besten dienen. Zwar fällt es uns manchmal schwer, wenn es uns so trifft wie es unseren Bruder Paul Stahl betroffen hat, dem eine tiefe Wunde geschlagen wurde, da ihm seine Ehehälfte von Gott entnommen worden ist. Ja schwer ist es für den Bruder, sowie auch für die vier Waisen, welche nun mutterlos dastehen. Aber viel betrübender wäre es noch, wenn die Hinterbliebenen nicht aus dem Munde der Sterbenden den höchsten Trost erfahren hätten. Ihr Ausruf in ihrer Sterbestunde war: Heim, Heim! ach nur Heim! Und:

„Freudenvoll, freudenvoll, walle ich fort,
Hin zu dem Lande der Seligen dort," u. s. w.

O tröstende Worte, die ein Zeugniß sind, daß sie im Herrn selig gestorben ist, und mit Wahrheit ausrufen konnte:

Einen guten Kampf hab' ich,
In der Welt gekämpfet,
Denn Gott hat gnädiglich
All' mein Leid gedämpfet,
Daß ich meinen Lebenslauf
Seliglich vollendet,
Und mein arme Seel' hinauf
Gott dem Herrn gesendet.

Wie tröstlich ist es doch für den l. Bruder, der in gewisser Zuversicht weiter pilgern kann, und auch seinen Kindern einst den Trost geben kann, daß die Mutter selig im Herrn gestorben sei.

Diese l. Schwester, Barbara Stahl (geb. Tschetter), ist den 17. October Vormittags unter sehr großen Leiden im Wochenbett gestorben. Der Herr möge den l. Bruder Paul Stahl trösten in seinem gegenwärtigen Kreuz und Trübsal, welches ihn getroffen hat, nach seiner großen Güte.

Diese l. Schwester hat sich im Jahre 1887 zum Herrn bekehrt, und sich auch auf den wahren Glauben und gut Gewissen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen lassen, und das Pfand des heiligen Geistes erlangt.

Der Herr wolle auch uns so viel Gnade schenken, damit wir auch ausharren können bis an's Ende um das ewige Reich zu ererben. Amen.

Selig bist du Seele,
Die du Gott vertraust.
Aus der Todeshöhle
Blickst du freudig auf.
Auch in Todesstunden,
Tröstet dich dein Hort,
Selbst aus Seinem Munde
Durch Sein heiliges Wort.
Spricht dir Seinen Segen,
Ganz auf ewig zu.
Manchen sanften Regen,
Aus der ew'gen Ruh.'

Solches Alles genießen die Bekehrten auch immer und ewiglich. Hingegen was fällt der Seele zum Los? Ewige, ewige Höllenpein!

Kein Unglück ist in aller Welt
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und ganz wird aufgehoben;
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Läßt nimmer ab zu toben.
Ja, wie der Heiland selber spricht:
Aus ihr ist kein Erlösung nicht.
Ach fliehe doch des Teufels Strick:
Die Wollust kann ein Augenblick
Und länger nicht ergötzen;
Dafür willst du dein' arme Seel'
Hernachmals in des Teufels Höll'
O Mensch, zum Pfande setzen?
Ja schöner Tausch, ja wohl gewagt
Daß bei den Teufeln wird geplagt.

Johann J. Kleinsasser.

Kansas.

Medora, 22. October. Gruß zuvor! Heute kann ich berichten, daß uns eine Freude widerfahren ist, da wir so viele liebe Gäste von anderen Staaten erhalten haben, die an dem Liebesmahle und der Conferenz der Brüdergemeinde theilgenommen. Den Ankömmlingen aus Minnesota schloß sich auch unsere liebe Freundin, die Wittwe Abraham Thiessen, Tochter des Jacob Wall (Klippenfeld) aus Mountain Lake an. Ein erfreuliches Wiedersehen wurde uns Allen zu Theil, denn schon lange hatten wir uns nicht gesehen. Auch Gerhard Wall von Nebraska, ein Bruder meiner Gattin und Jacob Wiens von Nebraska, erfreuten uns mit ihrer Gegenwart und brachten uns Grüße von den zurückgebliebenen Freunden. Der Herr lohne ihre Liebe, die sie zu uns haben. Das schönste Wetter begleitete die Lieben bei ihrem Besuche hier in Kansas. Leider wird nur zu bald die Stunde zur Rückreise schlagen und wir müssen ihnen ein Lebewohl auf Wiedersehen nachrufen.

Wie schon erwähnt, ist die Witterung jetzt schön; es ist hinreichend feucht. Die Farmer athmen frisch auf und der Anblick der Felder erfreut das Herz. Wir dürfen, so der Herr Seinen Segen giebt, auf ein ganzes Brod rechnen.

Die Gartenfrüchte sind heuer gut gediehen, Einige haben viele Aepfel aufzuweisen, auch die Trauben haben wieder manches Faß gefüllt. Kartoffeln haben wir für Nahrung und künftige Aussaat hinlänglich.

Johann Dück in Burrton, der seinen Garten aus einem durch eine Windpumpe betriebenen Brunnen bewässert, erzielte sehr schönes Gemüse; die früh gepflanzten Kartoffeln, die im August schon reif waren, gruben sie aus und pflanzten von diesen frischen Kartoffeln zum zweiten Male; diese lagen fast einen Monat in der Erde bevor sie aufgingen, jetzt sind aber die Knollen faustgroß. Das Welschkorn ist auf Stellen mißrathen und muß käuflich erworben werden; es kostet jetzt 25 Cents per Bu. Die Einnahmen vom Getreide sind für den Farmer günstig. Weizen und Kartoffel bringen bis $1.00 per Bu. Der Preis für fette Schweine ist ungefähr $5.00 per 100 Pfd. Nach Rindvieh und Pferden ist fast keine Nachfrage und folglich sind sie sehr billig.

Im Geistlichen ist ein reges Aufleben zu bemerken, denn in mehreren Gemeinden werden christliche Conferenzen eingeführt, um mehr Einigkeit zu erzeugen.

Letzte Woche waren aus verschiedenen Gemeinden Theilnehmer an Jacob Stucky's Conferenz in McPherson Co. anwesend. Auch fallen hin und wieder Glieder von den Gemeinden ab, aber durch Erweckungen werden sie wieder ersetzt, also daß dieselben im Zunehmen fortbestehen.

Von Krankheit und Unglücksfällen wäre noch zu melden, daß bei David Janzen in Hutchinson, fr. Burrton, eine Fieberkrankheit ausgebrochen ist, welcher bereits der neun Jahre alte Sohn Johann zum Opfer gefallen ist; der älteste Sohn David liegt im Sterben und noch fünf jüngere liegen schwer krank darnieder. Der Herr möge der schwergeprüften Familie mit Seiner Hilfe nahe sein.

Abraham Kröker, Hamburg, erlitt neulich, während er seinen Hengst streichelte und dieser mit dem Kopfe herumschlug, einen Armbruch über dem Handgelenke. Abraham Thiessen, Hamburg, wurde von seinem Pferde auf das Bein geschlagen, so daß er das Bett hüten muß. Der Arzt verspricht ihm baldige Heilung. Der Herr gebe es.

Salomon Edigers, fr. Rudnerweide, gedenken anfangs November eine Besuchsreise nach Rußland anzutreten.

Den 29. October reisen unsere Gäste von Minnesota wieder heim.

Joh. Nickel.

Minnesota.

Mountain Lake, 25. October. Das Dreschen ist beendigt und die Farmer haben ihre Felder beinahe wieder alle für das Wintergetreide gepflügt. Das Wetter ist schön und trocken. In letzter Zeit fanden hier bei mehreren Farmern Ausrufsverkäufe statt; sie verkauften Alles, vermietheten die Farm und zogen in die Stadt. Es scheint Manchem das Stadtleben besser zu behagen, als das Bauernleben und doch kommt Alles, was wir im Zeitlichen brauchen von der Bauerei.

Am 23. October fuhren Viele von hier nach Manitoba auf Besuch, weil es nur $11.00 kostete, während es sonst $40.00 kostet.

J. Bolten und Abr. Görzen mit ihren Eltern kamen letzthin von Kansas zurück, wohin sie vor sechs Jahren gezogen waren.

Corr.

Europa.

Rußland.

Großweide, 15. September. Da man bei Allem, was man thut, an's Sterben denken soll, so werde ich vorerst auch die in letzter Zeit Verstorbenen nennen. Da ist die auch in Amerika Vielen bekannte Wittwe Martens, welche seit Jahren bettlägerig war und sich oft den Tod gewünscht hat, endlich nach zehntägiger schwererer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Ferner sind im August nach mehrjährigem Leiden an der Schwindsucht, die Frau des Heinrich Dickmann, Franzthal, geb. Neumann, und die Frau Karl Klaath, Gnadenfeld, geb. Rempel, und David Heinrich's, Großweide, zwei Söhne an der Ruhr gestorben. Im Juni Heinrich Pankratz, Franzthal. Unglücksfälle durch Feuer und Blitz sind auch vorgekommen und bereits in der „Rundschau" berichtet worden. Unter Anderen sind abgebrannt: David Vogt, Pastwa; Johann Dük, Pastwa; Hübert, Rudnerweide; Fast, Gnadenfeld; in Fürstenau acht Kleinwirthschaften.

Die Ernte war hier ziemlich gut, Winterweizen bis 14 Tschtw., rother 5 Tschtw., in der Molotschna ist das Ergebniß dasselbe, in den Mitteldörfern giebt's keinen Winterweizen und somit war die Ernte kleiner. Die Preise gefallen uns nicht, Weizen ist von 11 auf 9 Rubel gefallen.

Viele Gemüther sind recht aufgeregt, in Folge der in Aussicht stehenden großen Veränderung mit unsern Schulen.

Peter Neumann.

Tuslaschichel, 15. Sept. Zuvor einen herzlichen Gruß an alle l. Freunde und Verwandten, besonders in Amerika.

Die Ernte ist hier bei uns, Gott sei Dank, sehr gut, denn ich habe von 127 Dessj. 1398 Tschtw. Winterweizen bekommen, nur schade, daß der Preis so niedrig steht, Rbl. 9.00—9.50. Gerste und Hafer hat es auch bis 12 Tschtw. per Dessj. gegeben, Kartoffeln und Gemüse hat es fast gar nicht gegeben. Kartoffeln preisen hier in der Stadt von 70 Kop. bis 1 Rubel. Heu hat es hier sehr viel gegeben. Der Gesundheitszustand ist so ziemlich befriedigend, man hört nur wenig von Todes- oder Krankheitsfällen.

Es ist gegenwärtig hier sehr trocken, so daß wir deswegen mit dem Säen nicht beginnen können.

Da ich viele Freunde und Bekannte in Amerika habe und so selten Briefe erhalte, so wünsche ich, daß sie mir doch Briefe zusenden möchten. Meine Adresse ist:

Peter Fast, Tuslaschichel, Post Stansjon Itschki, Feodosischer Kr., Gouv. Taurien, Süd-Rußland.

Erntedanklied.

Wir kommen, Deine Huld zu feiern,
Vor Deinem Antlitz uns zu freuen,
Bei reichlich angefüllten Scheuern
Dir, Herr der Ernte, Dank zu weihen,
Der Du mit milder Vaterhand
Auf's Neu gesegnet unser Land.

Dein Lob, das dankbar wir verkünden,
Nimm es, o Vater, gnädig an,
Und tiefer stets laß uns empfinden,
Wieviel Du Gutes uns gethan,
Auf daß der Dank für Deine Treu'
Ein Dir geweihtes Leben sei.

Und wie Du selber nur aus Liebe
Uns schenkest unser täglich Brod,
So weck' in uns des Mitleids Triebe,
Laß fühlen uns der Brüder Noth!
Und weil Du Reich' und Arme liebst,
So dien' auch Beiden, was Du giebst.

Durch Dich ist Alles wohlgerathen
Auf dem Gefild, was wir bestellt.
Doch reifen auch des Glaubens Saaten
Auf Deines Sohnes Erntefeld?
Sind wir auch, wenn Er auf uns sieht,
Ein Acker, der Ihm grünt und blüht?

Der List des Feindes wollst Du wehren,
Wenn er geschäftig Unkraut streut!
Die Frucht des Wortes laß sich mehren
Zu Deinem Ruhme weit und breit,
Damit am großen Erntetag
Ein Jeder Garben bringen mag.

Liebich in „Immergrün."

Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Die Wahrheit dieses Gotteswortes giebt im Allgemeinen Jeder zu. Trotzdem werden sich aber Wenige darüber klar, welch' ein Leben und Seligkeit zerstörendes Gift aus dieser Wurzel emporwächst. Darum ist es heilsam, immer wieder durch thatsächliche Beispiele aus dem Leben diese Wurzel so bloßzulegen, daß wir sie in ihrer ganzen Gottwidrigkeit erkennen.

„O, Sie sind ein glücklicher Mann," sagte einmal Einer zum alten Rothschild, dem Geldkönig von Europa. Dieser erwiderte: „Glücklich, wenn Sie mit Pistolen unter Ihrem Kopfkissen schlafen müssen! Nennen Sie das glücklich?"—Als Jemand den reichen Astor in Amerika grücklich pries, sagte er: „Ach, ich muß das Alles verlassen, wenn ich sterbe; ich kann mich nicht loskaufen von Krankheit; ich kann mich nicht loskaufen von Sorge und Kummer; ich kann mich nicht loskaufen vom Tode."—Jacob Ridgeway, der Millionär von Philadelphia, sagte zu einem jungen Manne, der ihn beneidete: „Glauben Sie mir, je weniger Dinge man sich wünscht, desto glücklicher ist man."—Und König Salomo, der Reiche, bekennt im Blick auf alle seine Schätze: „Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Alles, was meine Augen wünschten, und wehrte meinem Herzen keine Freude. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte, siehe, da war es alles eitel und Jammer." (Pred. Sal. 2, 8. 10. 11.) Wenn die Millionen glücklich machen könnten, so gäbe es in Amerika die meisten Glücklichen. Da giebt's Börsen-, Eisenbahn-, Silberminen-, Petroleumkönige die Menge. Aber hört, wie es einem dieser Glücklichen erging. Die jüngste Tochter des Eisenbahnkönigs Vanderbilt in New York, der 200 Millionen Dollars besitzen soll und jeden Tag mehr den $30,000 zu verzehren hat, feierte vor nicht langer Zeit glänzende Hochzeit. Das war eine Pracht und ein Jubel, wer weiß wie groß! Am anderen Tage aber stand in einer New Yorker Zeitung: „C. Vanderbilt, der Bruder des amerikanischen Eisenbahnkönigs W. H. Vanderbilt, schoß sich am Sonntag, den 2. April, Nachmittags, im Glenham-Hotel eine Kugel durch den Kopf. Er lag eine Zeit lang bewußtlos und starb um 6 Uhr. Seit der Beilegung des Streites um das Testament seines Vaters litt er an epileptischen Krämpfen. Damals erhielt er 7 Millionen Dollars als sein Erbtheil. Seit längerer Zeit schon bemerkte man an ihm Zeichen von Geisteszerrüttung. Er hatte das 51. Jahr erreicht."

Armer Vanderbilt! Deine Feste sind großartig, aber von Kummer und Elend kaufen deine Millionen dich und deine Familie nicht los!

Im Jahre 1879 starb in London William Cavendish, Herzog von Portland, einer der reichsten Lords, mit einem Vermögen von gegen 25 Millionen Dollars, und dabei war er einer der bedauernswerthesten Menschen auf Erden. Er litt seit 20 Jahren an jener furchtbaren Krankheit, dem Aussatz, und lebte einsam und allein das freudenloseste Dasein. Er floh die Blicke der Menschen und hielt sich in den innersten Zimmern seines Hauses verborgen. Wer eine Unterredung mit ihm hatte, mußte, ohne ihn zu sehen, vom Vorzimmer aus durch die geöffnete Thüre mit ihm sprechen. In mondhellen Nächten fuhr er dann und wann in prachtvoller Kutsche, aber darin saß — eine abschreckende Menschengestalt. Hatte da jener arme, aber rüstige Arbeitsmann nicht recht, der vorüber ging und sagte: „Ich möchte doch um keinen Preis der Herzog sein"? Wahrlich, Geld thut's nicht!

Vor fünf Jahren starb in Moskau ein Mann, Namens Kukin, der 20 Millionen Rubel, viele Häuser und verschiedene Landgüter hinterließ. Er hatte Prunkgemächer, betrat sie aber nie, sondern lebte in einem gräßlichen Loche. Nägel, Hufeisen und allerlei von der Straße aufgelesener Kram lag in Haufen umher in diesem Raume; ein ekelhaftes Lager war sein Bett, und unter demselben stand die Geldkiste in welcher sich nach seinem Tode 60,000 Rubel Papiergeld fanden, halb verfault und halb vermodert. Die Hauptschätze lagen im Keller. Vor fünf Jahren klappte ein Kistendeckel über ihm zu, als er in seinen Schätzen wühlte, und er war in Lebensgefahr. Auf sein Geschrei eilte der Hausknecht herbei und befreite ihn aus der gefährlichen Lage. Der Dank für seinen Lebensretter bestand in 30 Kopeken, die er dem Hausknecht gab; zu gleicher Zeit entließ er ihn aus seinen Diensten mit den Worten: „Du hast mein Geld gesehen!" Eine der letzten Beschäftigungen Kukins in seinem Leben war, die etwas feucht gewordenen Werthpapiere in seiner Stube an Schnüren zu trocknen. Kukin ist 80 Jahre alt geworden. Man sagt, er sei auf seiner Geldkiste gestorben und habe im Tode noch die Eisenklammer umfaßt, welche die Kiste schützte; in Wirklichkeit ist er auf seinem elenden Lager gestorben, das Gesicht zur Wand gekehrt. Im Koffer fand man über vier Millionen Rubel Geld. Der Verstorbene hat in seinem Leben nie auch nur einen Pfennig zu wohlthätigen Zwecken gegeben, selbst aber gelebt wie ein Bettler, trocken Brod und Salz gegessen und so schäbige Kleider getragen, daß sich seine Kinder schämten, mit ihm auszugehen. In dem Testamente verlangte der Mann, daß man ihm all' sein Geld in den Sarg legen sollte. Die Erben sind natürlich keine so Narren gewesen, ihm seinen letzten Willen zu erfüllen; ob sie nun aber glücklicher durch den ihnen so plötzlich zufallenden Reichthum geworden sind und ihn besser anzuwenden wissen, als der Geizhals, ist die große Frage. „Das ist noch nicht das große Loos, wenn dir das Glück fällt in den Schooß."

Zum Unglück bei Mud Run.

Die Leichenschau-Geschworenen, die über die Ursache des großen Bahnunglücks bei Mud Run in Pennsylvanien zu befinden hatten, kamen nach dreitägiger Berathung zu folgendem Wahrspruch:

„Wir finden, daß die Locomotivführer 452 und 466, welche den siebenten Zug fuhren, sich grober Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht haben, indem sie erstens das rothe Signallicht, das, wie unwiderleglich feststeht, bei der Ankunft ihres Zuges deutlich zu sehen war, unbeachtet gelassen haben und zweitens, gegen die bestehenden und in diesem Fall besonders eingeschärften Dienstvorschriften den Dampf nicht abgestellt hatten, als sie sich der Station näherten. Die Beweisaufnahme ergiebt auch, daß die Luftbremsen des ganzen siebenten Zuges von dem Maschinisten der Locomotive 466 hätten angezogen und der Zug dadurch, trotz der an der Spitze des Zuges arbeitenden Locomotive 452, still gestellt werden können.

Wir finden, daß der Ausguck der Locomotiven 452 und 466 sich grober Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht haben, indem sie versäumt haben, den Führern der beiden Locomotiven von dem ausgehängten rothen Licht zeitig Kenntniß zu geben.

Die Ausgucke waren aus besonderer Vorsicht auf die Locomotiven gestellt und hatten nichts Anderes zu thun, als auf die Signale zu achten. Der andere, 462, gesteht zu, daß er das rothe Licht gesehen habe, hat aber trotzdem seinem Locomotivführer „Bahn frei" gemeldet, weil er gedacht habe, das rothe Licht, das nicht geschwungen werde, habe nichts zu bedeuten.

Wir finden, daß der Bremser am Ende des sechsten Zuges sich grober Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht hat, indem er, statt nach der Einfahrt seines Zuges in den Bahnhof sofort weit genug zurückzugehen, um dem siebenten Zug das Warnungssignal zu geben, im Bahnhof geblieben ist. Er hätte Zeit genug gehabt, eine halbe Meile weit zu gehen, sei aber noch keine 400 Fuß weit gegangen.

Wir finden, daß die Conducteure der beiden Züge ihre Pflicht versäumt haben, der eine, indem er gegen die Dienstvorschrift, wonach jeder Conducteur persönlich dafür verantwortlich ist, daß sein Bremser das Zugende sichert, gehandelt hat, der andere, indem er nicht für das Abstellen des Dampfes gesorgt hat."

Dem Befunde der Leichenschau-Geschworenen zufolge ist also an dem fürchterlichen Eisenbahnunglücke, welches beinahe 60 Menschen das Leben gekostet, und einem Viertelhundert die gesunden Glieder, die unverantwortliche Leichtsinnigkeit der Bahnbediensteten schuld.

— Nimm dich vor kleinen Ausgaben in Acht; sie sind gefährlicher, als du meinst.

— Wo Lust und Liebe zu einer Sache fehlen, wird selten etwas Ausgezeichnetes geleistet.

Die Chinesen-Bill.

Das Gesetz gegen die Einwanderung von Chinesen in die Ver. Staaten, welches dem Präsidenten zur Genehmigung vorlag und dieselbe erhalten hat, hat folgenden Inhalt:

§ 1. Sei es beschlossen: daß von Passirung dieses Gesetzes an es jedem chinesischen Arbeiter verboten sein soll, der je vorher ein Bewohner der Ver. Staaten gewesen sein mag, oder es jetzt ist, oder es später werden wird, und der von hier abgereist ist, oder abreisen wird, und nicht vor Passirung dieses Gesetzes zurückgekehrt ist, nach den Ver. Staaten zurückzukommen oder dort zu verweilen.

§ 2. — daß kein Zeugniß der Identität (Persönlichkeit), vorgesehen im 4. oder 5. Abschnitt des Gesetzes, wozu dies ein Zusatz ist, von nun an ausgegeben werden soll, und daß jedes Zeugniß, welches früher demgemäß ausgegeben wurde, hiermit für null und nichtig und für wirkungslos erklärt wird; der chinesische Arbeiter, welcher mit einem solchen Zeugniß Zulaß begehrt, soll nicht die Ver. Staaten betreten dürfen.

§ 3. — daß alle Pflichten, Verbindlichkeiten, Strafen und Einbußen und alle Vollmacht, welche im 2., 10., 11. und 12. Abschnitt des Gesetzes enthalten sind, wozu dies ein Zusatz ist, hiermit weiter bestätigt und auf die Bestimmungen dieser Acte als anwendbar erklärt werden.

§ 4. — daß jeder Theil und alle Theile des Gesetzes, wozu dies ein Zusatz ist, welche mit diesem nicht übereinstimmen, hiermit widerrufen werden.

Mit diesem Gesetz ist alle und jede Einwanderung von Arbeitern aus China abgeschnitten. Es fehlt aber noch, daß man an den Grenzen von Mexiko und Brittish Amerika, also im Süden und Norden, ebenso genaue Aufsicht führen wird oder kann, wie sie an der Pacifickküste geübt wird. Da dies nicht möglich ist, wird man zwar mit diesem Gesetze das Zuströmen der Chinesen nach den Ver. Staaten wohl sehr vermindern, aber nicht ganz verhindern können, wenn sich unsere Nachbarn nicht ebenfalls der Chineseneinwanderung verschließen wollen. (Wbl.)

Der Mais (Indian Corn).

Eine culturhistorische Skizze von Dr. W. Richter.

Vor der Ankunft der Europäer in Amerika war der Mais das hauptsächlichste Getreide der westlichen Halbkugel und schon sehr lange unter Cultur. Die Frucht wurde von dem südlichen Theile von Chile an bis Pennsylvanien gebaut, an seinen Anbau knüpft sich die einheimische Entwicklung der Mexikaner und Peruaner.

Von keiner jetzt als Brodkorn benutzten Pflanze kennen wir die Zeit, in der sie aus dem Eden Gottes auf die Felder der Menschen verpflanzt wurde. Ihre Benutzung ging von einem Völkerstamme auf den andern über, aber wenn wir an die ältesten Quellen kommen, so erfahren wir bloß, daß sie Geschenke Gottes seien. Auch bezüglich des Maises machen wir diese Erfahrung. Eine indianische Sage berichtet:

„Anfangs hatten unsere Väter nur das Fleisch der Thiere, um ihr Leben zu fristen, und war ihre Jagd erfolglos, so drohte ihnen der Hungertod. Zwei unserer jungen Jäger, welche einen Hirsch erlegt hatten, zündeten ein Feuer an, um einen Theil der Beute zu braten. Als sie eben im Begriff waren, ihren Hunger zu stillen, sahen sie ein schönes junges Weib aus den Wolken herabsteigen und sich auf einen Hügel niederlassen. Sie sagten zu einander: Das ist ein Geist, der vielleicht den Duft unseres Bratens gerochen hat; wir wollen ihm etwas anbieten. Sie legten der fremden Erscheinung den leckersten Theil, die Zunge, vor. Die Frau zeigte sich mit dem Geschmacke desselben zufrieden und sprach: „Eure Güte soll belohnt werden, kommt nach dreizehn Monaten wieder an diesen Ort und ihr sollt etwas finden, das eurer und eurer Kinder Ernährung durch alle Geschlechter dienen wird." Sie thaten, wie ihnen geheißen war, und fanden zu ihrem nicht geringen Erstaunen Pflanzen, die sie nie zuvor gesehen, die nun aber seit jener alten Zeit fortwährend zum großen Nutzen von uns angebaut werden. Wo die rechte Hand der Frau die Erde berührt hatte, fanden sie Mais, auf der Stelle, welche ihre Linke bedeckt hatte, weiße Bohnen, und wo sie gesessen, war Tabak aufgeschossen."

Der Mais ist Amerikas Gegengeschenk für den Reis. Schon Columbus fand diese Saatfrucht in Hispanolia (St. Domingo) vor, wo er die erste Colonie gründete, das erste Fort erbaute und die Herrschaft der Europäer über die Rothhäute begründete. Die drei bis fünfzehn Fuß hohe Pflanze mußte mit ihren breiten, schilfartigen, glänzend dunkelgrünen Blättern und wunderbaren Aehren den Europäern ja weit schneller in die Augen fallen, als die unsichtbar wachsende Kartoffel, die erst fast hundert Jahre später ihren Einzug in Europa hielt. Columbus selbst war es, welcher sie im Jahre 1493 nach dem Lande seiner Ausfahrt mitbrachte.

Die Spanier trafen den Mais nicht vereinzelt auf den verschiedenen westindischen Inseln an, große und weite Gebiete waren vielmehr mit Mais angebaut. Die Peruaner machten aus Mais Mehl, beutelten es mit Baumwollentuch und buken dreierlei Brot daraus. Während nämlich die Bewohner der Tropen für ihre Nahrung nur wenig Land urbar zu machen brauchen, befand sich gerade der Ackerbau der Peruaner seit altersher im glänzenden Zustande, weil sie alle nur mögliche Sorgfalt auf die Vermehrung der Ertragsfähigkeit des Bodens anwandten.

Im Jahre 1525 wurde der Mais schon auf spanischen Feldern angebaut und verdrängte auch nach und nach in Portugal alle anderen Kornarten; in Frankreich wurde er erst am Ausgange des sechszehnten Jahrhunderts bekannter. Nach England kam er 1560 und wurde zunächst in Gärten angepflanzt. Er ist in ganz Südeuropa neben dem Weizen die Hauptgetreideart geworden. Während die Weizenäcker bald wieder brach liegen und in vielen Gegenden eine Nachfrucht zulassen, erheischt der Mais eine längere Entwickelungszeit im europäischen Süden. Denn wiewohl diese Pflanze in ihrer amerikanischen Heimath durch leichte Acclimatisationsfähigkeit vor allen übrigen Getreidearten hervorragt und Spielarten erzeugt, welche die kurze Vegetationsperiode Canadas ertragen, gedeiht sie in Europa nur innerhalb des Weinclimas. Und wenn auch die Maispflanze an sich zarter ist als ein Weinstock, hat sie doch nur die Wärme des Sommers 18—19 Gr. C. zu ihrer Entwickelung und Reife nöthig.

Mit reißender Schnelligkeit verbreitete sich der Anbau des Maises in Europa. Denn, begünstigt durch den Ruf seiner großen Fruchtbarkeit und durch die Aehnlichkeit mit der wohlbekannten aber schlechtern Moorhirse trat der Mais schnell um das ganze Becken des Mittelmeeres als wichtigste Saatfrucht auf und wurde im Tieflande die allgemeine Nahrung des Landvolkes. Einer unverbürgten Erzählung nach soll der Mais durch die Zigeuner aus Ungarn in einige Gegenden Süddeutschlands gekommen sein. Schon im Jahre 1580 war er in China angebaut. Die Venetianer sollen es gewesen sein, welche ihn im Orient verbreitet und unter dem Namen Kukuruz in der Türkei, den Donauländern und Ungarn angesiedelt hatten, wo er bald zur Lieblingsspeise geworden ist. Nach Deutschland kam er als „türkischer Weizen" oder als „Welschkorn" aus Italien. Der erstere Name erklärt sich daraus, daß beim Vordringen der Cultur des Maises er von Italien und Griechenland über Ungarn nach Deutschland gekommen sein mag, andererseits gelangte er als Welschkorn von Mailand aus über die Schweiz an den Rhein und Neckar, wo er in den meisten Weinbau treibenden Gegenden immer fleißiger angebaut wird.

Bald nach dem Erscheinen des Maises in Europa erhob sich ein Streit über sein ursprüngliches Vaterland. Daß er aus Amerika gekommen war, konnte nicht geleugnet werden, man stritt aber darum, ob die Alten ihn auch schon gekannt hätten. Man mag aber die Moorhirse, welche vor ihrer Blüthe mit dem Mais große Aehnlichkeit hat, wahrscheinlich mit ihm verwechselt haben.

Von dem Mais, der nächst dem Bambusrohr das größte Gras ist und dessen Körner die größten aller Grassamen sind, giebt es eine Menge Spielarten, und von Zeit zu Zeit werden noch immer neue bekannt; in den Vereinigten Staaten Amerikas zählt man allein über vierzig. Man hat Sorten mit gelben, weißen, blauen, rothen und buntfarbigen Körnern. Wichtiger aber ist der Unterschied der großen und kleinen Art, welche man in Deutschland anzubauen pflegt. Die große und gangbarste Maisart liefert einen höheren Ertrag, kommt aber in kühlern Sommern nicht zur Reife. Die kleine Art ist zwar im Ertrage weit weniger lohnend, ihre Reife dagegen sicherer. Der chinesische Mais hat ein kleineres Korn als der pennsylvanische, ist aber einträglicher und liefert zugleich ein feineres Mehl.

Wohin die Cultur der Europäer gelangt ist, da wird, soweit es die climatischen Verhältnisse gestatten, der Mais gebaut und zum Theil in den Handel gebracht. Er bildet in dem nordamerikanischen Landbau das weitaus überwiegende Product. Nicht der geringste Werth des Maises liegt in der Leichtigkeit seines Anbaues auf frischen Lichtungen. Er ist der erste Lebensunterhalt des in die Wildniß vordringenden Pioniers, welcher aus dem jungfräulichen Boden oft 800- bis 1000fältige Ernte erzielt, welche ihn unverzagt in die Zukunft blicken läßt.

Die Maiscultur hat sich über einen großen Theil der alten Welt verbreitet, bis nach Indien, China und Japan, auf einem Wege, welcher meistens keine Ueberlieferung hinterlassen hat. Die Malaien auf Sumatra und in Oceanien, sowie auf den Philippinischen Inseln, bauen Mais an. Die Canarischen Inseln pflanzen Mais, nach Guinea gelangte er schon im sechzehnten Jahrhundert durch die Portugiesen. Und wenn auch den Missionaren das Verdienst gebührt, daß sie die wilden Stämme Handwerk und Ackerbau lehrten, sie mit dem Weizen, dem Reis, dem Mais und anderen Culturpflanzen bekannt gemacht haben, es bleiben doch noch immer Völkerschaften im tiefsten Herzen von Afrika übrig, die kein Europäer früher gesehen hat und die dennoch den Mais bauen. Dahin gehören die erst in jüngster Zeit bekannt gewordenen Niam-Niam in Centralafrika. Den Reisenden Schweinfurth setzten dort am meisten die ausgedehnten Maisculturen in Erstaunen. Dort suchen die Eingebornen den Mais, weil die Körner theils durch Schimmelbildung, theils durch Wurmfraß leicht Schaden nehmen, während der Wintermonate sich dadurch zu erhalten, daß sie die Kolben, zu riesigen Bündeln zusammengebunden, auf hohen, freistehenden Bäumen befestigen, wo sie dem Luftzuge ausgesetzt sind und von Würmern verschont bleiben.

Der Mais, welcher in Europa, um seine Körner zu reifen, eine lange Zeit der Entwicklung beansprucht, verkürzt dieselbe in Canada, wo sechs Monate im Jahre Schnee liegt, auf einen Zeitraum von drei Monaten. Die Nordgrenze der Maiscultur findet sich am Red River (50° n. Br.), sie soll sogar den Saskatschewan (53°) erreichen, aber jenseits des Felsengebirges gedeiht er nur in Californien, nicht aber in Oregon. In Südamerika wird er auf einer Höhe von 13,000 Fuß noch auf den Inseln des Titicaca-Sees gewonnen. In Deutschland geht er bis zum 52° n. Br. und nur bis zu 1300 Fuß Höhe. So bauen die Anwohner des Bodensees keinen Weizen mehr, wohl Mais; sie sind freilich bei einem trockenen Sommer gezwungen, jede einzelne Pflanze zu begießen.

Der 91 Procent Stärkemehl haltende Mais ist vielfach ein Hauptnahrungsmittel der Menschen wie der Hausthiere geworden. Die Indianer am Arkansasflusse aßen als gewöhnliche Speisen die grünen Kolben des grünen Mais in Büffelfett gebraten, auch dienten ihnen die Maiskörner zum Rechnen (wie die Cacaobohne als Scheidemünze in Mexiko). Aus den Stengeln zogen sie eine Art Zucker, welche Cortez den Honig des Mais nennt. Man benutzt ihn auch zur Bereitung von verschiedenen gegohrenen Getränken, welche in Peru schon zu den Zeiten des Incas unter dem Namen „Chicha" bekannt waren. Der über die Anden kletternde Packträger nimmt für die Dauer seines Marsches vor Allem ein Säckchen gedörrten Mais mit sich. Die Tortillas, d. h. Maispfannkuchen, sind in Peru und Mexiko bei Hoch und Niedrig sehr beliebt und ersetzen oft das Brod. Auf dem Markte zu Bombay sieht man zur Seite des einheimischen Händlers eine heißgehaltene Pfanne, in welcher Mais geröstet wird, zum gelegentlichen Imbiß. In Frankreich und hier und da auch in Deutschland ißt man junge in Essig eingemachte Maiskölbchen als Delicatesse. In Italien aber ist der Maisbrei, die Polenta, die Morgen-, Mittag- und Abendmahlzeit des Landmannes; nur auf den Bergen, wohin der Mais ihm nicht folgen konnte, baut er seine Kartoffeln. Seitdem die Kartoffel krankt, dehnt sich die Maiscultur immer mehr aus, und der Mais verspricht bei seiner reichen Ergiebigkeit, obgleich auch ihm die Feinde nicht fehlen, eine immer wichtigere Handelswaare zu werden. [„Ill. Stsztg."]

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Die Weizenernte im Westen.

Die „Farmers' Review" in Chicago berichtet diese Woche Folgendes; Der bedeutende Ausfall in der diesjährigen Weizenernte rührt nicht allein von dem geringeren Umfange des bebauten Areals, sondern von verschiedenen andern Ursachen her. In Ohio von Frösten und schwarzem Brand; in Indiana von Frösten, Getreidekäfern und schwarzem Brand; in Illinois hauptsächlich von Frösten und Getreidekäfern; in Iowa von Getreidekäfern; in Michigan von Frösten; in Wisconsin von Getreidekäfern, schwarzem Brand und übermäßig warmem Wetter; in Missouri von Getreidekäfern; in Dakota von heißem Wetter und Nachtfrösten. Kansas, Kentucky, Nebraska und Iowa weisen eine größere Ernte auf als die vorjährige. Folgende Zusammenstellung zeigt den Umfang der Ernte in den einzelnen Staaten, die bebaute Fläche in Acres und den Durchschnittsertrag per Acre

	Acres.	Durchschn.-Ertrag. Buschel.	Total, Buschel.	Gegen 1887.
Kentucky....	1,035,018	14	14,490,252	11,118,000
Ohio........	2,256,487	12	28,277,796	35,895,000
Indiana....	2,549,895	13	33,148,635	37 828,000
Illinois....	1,988,575	15	29,828 625	36,861,000
Iowa......	2,468,981	11.5	28,393,281	26,837,700
Missouri....	1,541,342	15	23 120,130	27,744,000
Kansas.....	752,744	18	13,549,932	7,607,000
Nebraska...	1,560,020	13	20,280,260	16,585,000
Michigan...	1,466,520	15	21,997,800	21,672,000
Wisconsin..	1,141,387	11	12,555,257	13,063,000
Minnesota..	3,035,331	7	21,237,317	36,299,000
Dakota.....	3 994,563	9	35,951,067	52,406,000
Total	23,890,808	12.8	282,840,352	323,910,000

Unter der Voraussetzung, daß der Durchschnittsertrag in den andern Staaten und Territorien der des Vorjahrs bleiben wird, kann der Totalertrag für die Ver. Staaten zu 418,998,372 Buschel gegen 456,329,000 in 1886 veranschlagt werden.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 31. October 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Zur besonderen Beachtung.

Die „Rundschau" für neue Unterschreiber von **jetzt** an bis Neujahr 1890 für 75 Cents. Wir bitten unsere werthen Freunde, uns in dem Bestreben, der „Rundschau" jene Verbreitung zu geben, welche sie verdient, zu unterstützen und darauf zu sehen, daß keine mennonitische Familie ohne die „Rundschau" ist. Probenummern versenden wir auf Verlangen überall hin gratis. Schickt uns die Adressen Solcher, die noch nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan. 89, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis zum Januar 1889 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; dec. bedeutet December; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

An Eltern und Kinderfreunde.

Für den geringen Preis von 25 Cts. kann man den Kindern keine größere Freude bereiten, als daß man sie auf den „Christlichen Jugendfreund" abonnirt. Dies ist ein monatlich erscheinendes, illustrirtes, acht Seiten starkes Blatt für Kinder und auch die reifere Jugend, nach mennonitischen Grundsätzen redigirt. Wer seine Kinder im Deutschen üben und evangelische Grundsätze in ihre Herzen pflanzen will, der soll diese Zeitung für sie bestellen. Es wird sie freuen, im eigenen Namen eine Zeitung zu erhalten und sie werden dieselbe gerne lesen, während es andernfalls oft schwer fällt, sie zum Lesen in Schulbüchern anzuhalten. Das Blatt erscheint bereits seit zehn Jahren und hat sich in dieser Zeit unter der mennonitischen Jugend viele Freunde erworben. Der Preis eines Jahresabonnements ist 25 Cts. Dafür erhalten unsere jungen Leser nicht nur monatlich ihre Zeitung, sondern wir schicken ihnen auch sofort nach Erhalt des Abonnementgeldes vier prachtvolle Bilderkarten mit in Gold gedruckten Bibelversen als Prämie zu. Die diesjährigen Prämien sind verschieden von denjenigen, die wir voriges Jahr vertheilten.

Was der „Christliche Jugendfreund" im Deutschen ist, ist das von uns herausgegebene Kinderblatt "Words of Cheer" im Englischen. Wer seine Kinder in der Sprache unseres Landes üben will, der bestelle für sie dieses gediegene, illustrirte mennonitische Kinderblatt. Es erscheint ebenfalls monatlich, kostet auch nur 25 Cts. per Jahr und die Prämien sind dieselben wie beim „Jugendfrennd". Laßt euch Probenummern vom „Jugendfreund" oder "Words of Cheer" oder von Beiden schicken.

Mennonite Pub. Co.
Elkhart, Ind.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Eltern, Lehrer und Schulfreunde auf die auf der letzten Seite befindliche Schulbücher-Anzeige. — Unser deutsches Bücherverzeichniß wird auf Verlangen Jedermann kostenfrei zugesandt. Schreibt darum!

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Russificirung der Ostsee-Provinzen.

Ungeheueres Aufsehen erregt eine Entscheidung des livländischen Hofgerichtes. Auf kaiserlichen Befehl wurde nämlich vor Kurzem der Rigaer Bürgermeister Büngner wegen Nichtanwendung der russischen Sprache im amtlichen Verkehr abgesetzt und vor das genannte Gericht gestellt. Nun hat dieses Gericht den Ex Bürgermeister Büngner nichtschuldig erkannt und in sein früheres Amt eingesetzt. In Petersburg glaubt man, daß der Bürgermeister gleich vielen anderen livländischen Deutschen nach Sibirien verbannt und das livländische Hofgericht wegen Zuwiderhandelns gegen den kaiserlichen Befehl cassirt werde. In den baltischen Provinzen wird die Russificirung der Schule mit großer Gewaltsamkeit fortgesetzt.

Der Papst und die Bibel.

Eine eingehende Betrachtung der Stellung der römischen Autoritäten zur Bibelfrage bietet ein interessantes Stück Geschichte der inneren Entwicklung des Katholicismus. Wir bieten hier den Lesern einige scizzenhafte Züge, die vielleicht Manchen antreiben werden, sich tiefer in den Gegenstand zu versenken.

Das alte Wort Roma semper eadem (Rom bleibt sich immer gleich), gilt voll und ganz von Roms Aberglauben, Betrug und maßlosen Ansprüchen. Im Einzelnen freilich gilt auch hier das allgemeine Gesetz von Entwickelung und Rückentwickelung. So in der Stellung zur Bibelfrage. Vor hundert Jahren noch herrschte in dieser Beziehung in der katholischen Kirche ein anderer Geist. Das Concil von Trident hatte dem Bibellesen enge Grenzen gezogen. Das Lesen häretischer Uebersetzungen des alten Testamentes durfte der Bischof gelehrten und frommen Männern gestatten, das neue blieb verboten. Das Lesen der Schrift in der Volkssprache durfte nur auf Erlaubniß des Beichtvaters geschehen, dem allergrößte Vorsicht anbefohlen wurde, da es im Allgemeinen mehr schädlich als nützlich sei. Denn das Concil erkannte instinctiv die Bibel als seinen mächtigsten Gegner, durch die deutschen, schweizerischen und jansenistischen Reformbestrebungen gewarnt.

Aber allmälig gewann ein milderer Geist die Oberhand. Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß 1782 der Erzbischof von Salzburg das Lesen der Bibel empfohlen und Pius VI. selbst einem Abte geschrieben hat: „Du thust wohl daran, die Gläubigen zum Lesen des Wortes Gottes anzuhalten. Denn es ist die lauterste Quelle, die allen Gläubigen geöffnet sein soll, damit sie daraus die Reinheit der Sitten und der Glaubenslehren schöpfen können." Man traut in der That keinen Augen nicht bei solcher Harmlosigkeit des Pontifex. Mit diesem Aufgeben des schroff römischen Standpunktes wurde zugleich der Gegensatz gegen den Protestantismus schwächer. An Stelle des Toleranz-Schwindels trat neu erwachendes religiöses Leben, und confessioneller Friede wurde von edlen Männern, wie Lavater, Sailer, Wessenberg, Goßner angestrebt, nicht auf Grund des gemeinsamen Rationalismus, sondern des gemeinsamen Glaubens. So konnte die Gründung der protestantischen Bibelgesellschaften in katholischen Kreisen mit Freuden begrüßt werden. 1805 entstanden sogar zu Regensburg und 1811 zu Preßburg katholische Bibelgesellschaften und — mirabile dictu — 1815 auf dem Eichsfelde eine simultane, d. h. katholisch-evangelische Bibelgesellschaft, die bis 1863 bestand. In jenen Tagen galt auch in weiten Kreisen der katholischen Kirche die Bibelverbreitung als „heiliges Werk", und das specifische Römische trat ganz zurück.

Bald aber erkannte man in Rom die Gefahr des hereinbrechenden Lichtes. Obwohl sich die evangelische Kirche jeder Propaganda enthielt, so häuften sich doch die Uebertritte von Seiten der Katholiken. Das that die Bibel allein. Die Päpste wurden munter. Pius VII. erklärte 1816 die Bibelgesellschaften für eine Pest, wodurch das Evangelium Gottes in eine Botschaft Satans verkehrt werde. Aehnlich 1824 Leo XII., 1832 Gregor XVI., 1864 Pius IX. und schließlich der heuchlerische „Friedenspapst" Leo XIII. Wer den wahren Geist Roms kennen lernen will, der lese diese Encykliken, die in geradezu ungezügelter, wilder Ausdrucksweise dem Hasse gegen das Evangelium Luft machen und von Ketzerblut duften.

Von Rom aus wurden selbst die von strengen Katholiken verfaßten und bischöflich approbirten Uebersetzungen — wie die bekannte des Professor van Eß — unterdrückt. Noch am 20. September 1887 verdammte Leo XIII. die französische Uebersetzung der vier Evangelien von de Monzie-Lasserre, welche der Jungfrau von Lourdes gewidmet war und geschrieben, „um den Glauben des katholischen Volkes vor allen protestantischen Bibelübersetzungen zu schützen", obwohl derselbe Leo sie im December, 1886 erst selbst gebilligt hatte. Aber der Papst bekam's mit der Angst, als das Buch immer neue Auflagen erlebte. — Nun ist die vaticanisch-jesuitische Kirche wieder ganz sie selbst.

[„Deutsch. Vlksfr."]

Allerlei.

— Der beste Weizen kommt heuer aus Minnesota und Dakota.

— Der Papst hat die Hoffnung auf Wiederherstellung seiner weltlichen Macht noch nicht aufgegeben.

— Eine Maschine, die Bahnschwellen und Bahnschienen mittelst Dampfkraft legt, wurde neulich im Territorium Washington mit Erfolg probirt.

— In Yankton County, dem drittreichsten County des Territoriums Dakota, befinden sich nur zwölf Procent des Landes unter Cultur. Diese überraschende Thatsache geht aus dem neuesten Bericht des Assessors hervor.

—In Minneapolis, Minnesota, herrscht eine Weizen-Blockade. Seit der Ernte ist dort eine solche Menge schlechten Weizens angekommen, der nicht in die Speicher aufgenommen wird, daß jetzt über eintausend Wagen voll Weizen auf den Geleisen stehen.

— Der Tod durch Seekrankheit erfolgt äußerst selten. Einen derartigen Fall, welcher neulich auf einem schottischen Dampfer ein achtjähriges Mädchen betraf, theilt Dr. Adams, ein englischer Arzt, im British med. Journal mit. Die Seekrankheit des Mädchens war sehr heftig aufgetreten und endete mit Zuckungen, in denen die Kranke trotz aller angewandten Mittel verstarb.

— Unter den Ausstellungsgegenständen in der Messe des „Mechanic's Institute" zu San Francisco hat ein Dutzend Hufeisen, welche von einem 15jährigen Mädchen geschmiedet worden sind, großes Interesse hervorgerufen. Das Mädchen — Huntington ist ihr Name — soll eine vortrefflich veranlagte Hufschmiedin sein. Sie hat diese Arbeit ursprünglich aus Vergnügen gelernt.

— In Reading, Pa., spielte der sechsjährige Willie Morgan mit einem geladenen Schrotgewehr und zielte im Scherz auf seine Mutter, welche, mit einem Säugling an der Brust, auf einem Stuhle saß. Die Waffe entlud sich und die unglückliche Frau und der Säugling wurden von der Schrotladung in Kopf und Brust getroffen. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

— Der Gouverneur von Dakota giebt in seinem Jahresbericht die Bevölkerungszunahme dieses Territoriums im verflossenen Jahre auf 72,346 Seelen, und die Bevölkerung selbst auf 640,823 an. Dritthalb Millionen Acres Land wurden zur Besiedlung in Anspruch genommen. Der Bergbau in den schwarzen Bergen habe im letzten Jahre einen neuen Aufschwung genommen, doch sei, was die Auffindung von Zinn dort anlangt, noch kein Pfund Zinn aus Dakota auf den Markt gelangt. die Aufnahme Dakotas in den Bund wird auf's Neue empfohlen.

— Auf merkwürdige Weise ist in der Umgegend von Montreal der Farmer Wenzel Dubois um's Leben gekommen. Er war mit einem Joch Ochsen daran gegangen, ein Stück Land zu roden, und als er Abends nicht nach Hause kam und man ausging, ihn zu suchen, fand man ihn in knieender Lage mit dem Kopf auf einem Baumstumpf und erwürgt von der Kette, die sich zweimal um seinen Hals geschlungen hatte. Allem Anschein nach ist er gestolpert und mit dem Kopf auf den Stumpf gefallen, und die Ochsen haben ihn, ihren Weg fortsetzend, erwürgt.

— Amüsant, obwohl zugleich traurig, ist ein Vorfall, welcher aus Downs, Kans., erzählt wird: Ein Mann aus Sherman County, Kans. zog nach Jackson Co., Missouri; unterwegs theilte er Jemandem mit, er wolle gar nichts mehr von Kansas wissen, weil die Ernten dort schlecht seien, und suche jetzt in Jackson County, Mo., ein besseres Erntefeld auf. Und wer war dieser Jemand? Es war ein anderer Bauer aus Jackson County, Mo., welcher der schlechten Ernten halber nach Sherman County, Kans., übersiedeln wollte. Die Beiden wußten nicht, ob sie einander in's Gesicht lachen oder weinen sollten.

— Kaiser Alexander von Rußland verfügt bekanntlich über bedeutende Körperkräfte. Unlängst kam er in eine Eisengießerei in der Nähe von Peterhof. Seine Gemahlin war mit ihm, und Beide nahmen mit großem Interesse unter Führung eines Ingenieurs die Werke in Augenschein. Als sie aus der Fabrik heraustraten, lagen mächtige Blöcke Gußeisens vor ihnen, die der Beförderung harrten. Der Czar blieb mit seiner Gemahlin davor stehen, bewunderte die Riesenblöcke und sagte schließlich zu dem Ingenieur: „Bitte heben Sie einen Block etwas in die Höhe und zeigen Sie ihn meiner Frau." „Majestät," versetzte der Ingenieur lächelnd, „dieser Block wiegt drei Centner — ich werde einen Hebel besorgen...." „Nicht nöthig," sagt der Czar und hebt mit seiner Hünenkraft den Block empor, daß die Umstehenden vor Erstaunen außer sich sind.

— Eine merkwürdige Kuh ist auf der County-Fair zu Franklin, Pa., gegenwärtig ausgestellt. Dieselbe ist holsteinfriesischer Rasse, gehört dem Farmer Powell aus Crawford County und übertrifft in ihrem Milchertrag alles bisher Dagewesene. Sie hat in 31 aufeinanderfolgenden Tagen 125 Pfund, 12 Unzen Butter geliefert, welche aus 1772½ Pfund Milch hergestellt wurden. Zu einem Pfund Butter waren also je 14.09 Pfund Milch erforderlich. Der Durchschnittsertrag für die 31 Tage war vier Pfund Butter per Tag. In sieben aufeinanderfolgenden Tagen gab sie 400½ Pfund Milch oder 31 Pfund, 15½ Unzen Butter, d. h. durchschnittlich vier Pfund, 9½ Unzen per Tag. An vier aufeinander folgenden Tagen fehlten je nur 3½ Unzen zu fünf Pfund Butter.

Gemeinnütziges.

— Webstoffe, die man in Alaunwasser ausspült und dann trocknet, fangen nicht leicht Feuer.

— Pulverisirter Salpeter, auf ein ausgehendes Feuer gestreut, facht dasselbe schnell wieder zu neuer Flamme an.

— Lampendochte, in starkem Essig geweicht und getrocknet, rauchen nicht leicht, es sei denn, man schraubt sie zu hoch.

— Decken und Wände, welche von Lampenrauch geschwärzt sind, reinigt man mit Wasser, worin man Soda aufgelöst hat.

— Kalkanstrich für Obstbäume. Weshalb streicht man die Obstbäume mit frisch gelöschtem Kalk an? Der Kalkanstrich schützt die damit angestrichenen Theile gegen Kälte, zerstört einen großen Theil der darauf lebenden Insecten, reinigt selbe von allen Moosen und Flechten und schützt die jungen Bäume, besonders wenn man der Kalkmilch etwas Abtrittdünger oder Blut beimengt, gegen Hasenfraß. Durch fortgesetzte Anwendung dieses Kalkanstriches verhindert man das Auftreten der so außerordentlich schädlichen Schildläuse, gegen die Blutlaus hat derselbe jedoch keine Wirkung.

— Um einen feuchten Keller trocken zu machen, stelle man ein Peck frischen Kalk in einen offenen Kasten hinein. Ein Peck Kalk absorbirt etwa sieben Pfund, mehr als drei Quart, Wasser und genügt, um einen Keller von ordentlicher Größe in kurzer Zeit trocken zu legen. — Wenn ein Keller einen moderigen Geruch hat und nicht gründlich gelüftet werden kann, stelle man Holzkohlen in flachen Schüsseln oder Trögen auf dem Boden und in den Schränken umher. Stellt man einen großen Korb voll Holzkohlen in einen feuchten Milchkeller, so ist keine Gefahr für die Milch vorhanden.—Als ein wirksames Mittel gegen feuchte Kellermauern wird ferner Folgendes empfohlen: Koche zwei Unzen Fett und zwei Quart Theer etwa 20 Minuten in einem eisernen Kessel zusammen und halte ein Pfund feingemahlenes Glas und zwei Pfund gelöschten, wohl getrockneten Kalk in Bereitschaft. Rühre das Glas und den Kalk unter die gekochte Theermischung, so daß es eine Paste giebt, und trage diese einen Achtelzoll dick auf. Da die Paste schnell hart wird, sollte man nur einen Quadratfuß der Wandfläche auf einmal vornehmen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 21. October. Das Ergebniß des Besuchs des Kaisers in Rom war zweifellos für die Hoffnungen des Vatikans ein schwerer Schlag. Die hiesige halbamtliche Presse, welche angewiesen worden ist, ein überlegtes Schweigen zu bewahren, läßt den Vatikan außerhalb des Kreises ihrer Besprechungen. Die Unzufriedenheit, der Aerger und das Mißbehagen der Clerikalen kommt in der Germania und anderen katholischen Blättern zum Ausdruck.—Es wird eingeräumt, daß der Kaiser in seinen Unterredungen mit dem Papst und dem Cardinal Rampolla den größten Tact bewahrt hat, aber Nachrichten aus glaubwürdigster Quelle in Rom, welche sowohl von den amtlichen als auch von den katholischen Kreisen als richtig anerkannt werden, melden, daß der Papst dem Kaiser Wilhelm die Erklärung abgenöthigt hat, daß Deutschland die päpstlichen Bestrebungen nicht ermuthigen könne, ohne sein gegenwärtiges herzliches Einvernehmen mit der italienischen Regierung zu gefährden. Ferner ist durch ein Mitglied seiner Umgebung bekannt geworden, daß der Kaiser, als er dem König Humbert erzählte, wie der Papst ihn zu dem Gespräche wegen Roms gedrängt habe, geäußert hat: „Ich mußte seine Illusionen zerstören und dies ist mit voller Wirkung geschehen."

Berlin, 23. Oct. Die Münchener neuesten Nachrichten veröffentlichen einen Sensationsartikel über Hofscandale in Würtemberg. Der Artikel zieht gegen die von dem Könige drei Amerikanern erwiesenen Gunstbezeigungen zu Felde und behauptet, daß die drei Günstlinge durch Spiritualismus einen ungeheuren Einfluß auf den kranken Fürsten gewonnen haben, den sie sich zum Zwecke von Erpressungen zu Nutzen machen. Einem von ihnen, einem früheren Secretär der amerikanischen Gesandtschaft in Stuttgart, soll der König kürzlich den Adel verliehen haben.

Berlin, 25. Oct. Der Kaiser Wilhelm wird als Haupterbe seines Vaters die Anklage wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze geistigen Eigenthums wider die Veröffentlicher der Auszüge aus Kaiser Friedrich's Tagebuch aufrecht erhalten.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 22. Oct. Das „Fremdenblatt" behauptet aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung erhalten zu haben, daß Rußland die Vorbereitungen zur schnellen Beförderung großer Truppenmassen aus dem Inneren nach der österreichischen und deutschen Grenze vollendet hat und die Truppenbeförderung binnen Kurzem beginnen wird.

Großbritannien. — London, 25. Oct. Zwei Töchter eines Forstbeamten sind bei Leibnik in Mähren im Walde todt aufgefunden worden. Dem einen Mädchen war die Brust abgeschnitten, während das andere mit einem durch den Unterleib geschlagenen Pfahl an den Boden geheftet war. Motiv der That soll Eifersucht gewesen sein.

Italien. — Rom, 20. Oct. Bei Laterza hat ein bedeutender Erdrutsch einen Eisenbahnzug verschüttet, wobei eine Anzahl Menschen umgekommen ist und viele verletzt worden sind. Bis jetzt wurden zehn Verwundete und sechs Todte aus dem Schutt geholt.

Potenza, 22. Oct. Bei der Verschüttung des Eisenbahnzuges bei Laterza durch einen Erdrutsch blieben zwei Wagen, in welchen sich 30 Carabinieri befanden, unbeschädigt, und diese vermochten bei der Befreiung der Verunglückten aus dem Schutthaufen hilfreiche Hand zu leisten. Das gesammte Zugpersonal ist um das Leben gekommen. Man schätzt die auf den Bahnzug gefallene Erdmasse auf 200,000 Millionen Cubikfuß. Viele Passagiere, welche mit dem Leben davongekommen sind, verließen unmittelbar nach dem Unglücksfalle dessen Schauplatz. Deshalb läßt sich die Zahl der dabei Umgekommenen noch nicht genau angeben.

Rom, 23. Oct. Der amtliche Bericht über das Eisenbahnunglück bei Potenza, welches durch einen Erdrutsch herbeigeführt wurde, giebt die Zahl der Todten auf neunzehn und die der Verletzten auf fünfundfünfzig an.

Rom, 24. Oct. Der Papst hat zu dem Fond zum Zwecke der Unterdrückung des Sclavenhandels $60,000 beigesteuert und ein Schreiben voll Lobes und Ermunterung an den Cardinal Lavigerie, worin er ihn beauftragt, ganz Europa zur Mitwirkung aufzufordern, gerichtet.

Rußland. — Moskau, 25. Oct. Ein Clubhaus ist heute hier eingestürzt und eine Menge Insassen wurden unter den Trümmern begraben. Sechszehn wurden bis jetzt als Leichen und 24 verletzt hervorgeholt.

Cuba. — Havanna, 25. Oct. Im letzten September sind hier 65 Menschen am gelben Fieber gestorben.

Marktbericht.

20. October 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, $1.10—1.11; Sommerweizen, No. 2, $1.10—1.11; Corn, No. 2, 43⅜—43½c; Hafer, No. 2, 24¾c; Roggen, No. 2, 56½c; Gerste, No. 2, 77—78c. — Viehmarkt: Stiere, $2.85—6.40; Kühe, $1.30—3.00; Schlachtkälber, $3.00—5.50; Milchkühe, $17.00 — 40.00; Schweine, $5.30 — 5.85; Schafe, $2.00—3.55; Lämmer, $4.25—4.75.—Butter: Creamery, 20—26c; Dairy, 16—22c.—Eier: 18—18½c.—Geflügel: Truthühner, 8½—9c; Hühner, 7½—8c; Enten, 7½—8½c per Pfd; Gänse, $6.00—6.75 per Dtzd. — Kartoffeln: 33—37c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $11.00—11.50; No. 2, $9.50—10.50; Prärie, $7.00—8.50. — Samen: Klee, No. 1, $5.40—5.60; Timothy, No. 1, $1.50—1.51; Flachs, No. 1, $1.41—1.46; Buchweizen 78—90c; ung. Gras, 45—47c; Millet, 33—37c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, $1.06—1.06½; Corn, 43—45c; Hafer, 24½—30c; Roggen, 56½—59½c; Gerste, 76½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.50; Kühe, $1.25—2.60; Kälber, $2.00—4.50; Milchkühe, $12.00—38.00; Schweine, $5.40—5.75; Schafe, $2.50—3.50; Lämmer, $4.00—4.50. — Butter: Creamery, 21—25c; Dairy, 16—21c.—Eier: frische, 17—18½c.—Geflügel: Truthühner, 8—9c; Hühner, 6—8c per Pfd.; Enten $3.50—4.00; Gänse $7.50—10.50 per Dtzd. — Kartoffeln: 30—40c per Bu. — Heu: Timothy, $10.00—12.00; Prärie, $7.00—8.00. — Samen: Klee, $5.60—5.70; Timothy, $1.70—1.75. — Wolle: gewaschene, 23—32c; ungewaschene, 15—23c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 96½c; Corn, No. 2, 30c; Hafer, 20½c. — Viehmarkt: Stiere, $3 25—5.75; Kühe, $1.25—2.75; Schweine, $4.85—5.55; Schafe, $1.50—3.75.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Inland.

Nebraska City, Nebr., 21. Oct. Heute hat es hier fast den ganzen Tag geschneit. Der Schnee lag Abends drei Zoll hoch.

Aberdeen, Dak., 21. Oct. Bei Mellette wurde der Farmer M. B. Sterling in der Prairie mit eingeschlagenem Schädel als Leiche aufgefunden. Eine bedeutende Geldsumme, die er bei sich geführt hatte, war fort. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Des Moines, Ja., 22. Oct. Gestern hat es hier zwei Zoll hoch geschneit.

St. Louis, 23. Oct. In Fulton in Missouri betrat gestern Abend der Neger Jackson Emmerson die dortige „Pilgrims"-Kirche, brachte einen Revolver zum Vorschein und drückte denselben auf seine Frau ab, traf sie aber nicht. Er schoß dann nochmals, diesmal mit besserem Erfolge; die Frau brach, in den Hinterkopf getroffen, entseelt zusammen. Die Gemeinde stob entsetzt auseinander, während der Prediger in seiner Angst aus dem zweiten Stockwerke sprang. Emmerson wurde verhaftet.

Jacksonville, Fla., 25. Oct. Dem heute Abend 6 Uhr ausgegebenen Tagesbericht der Aerzte zufolge, sind in den letzten 24 Stunden hier 71 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. Gesammtzahl der Erkrankungen bisher 3749 und der Todesfälle 379. — In McClenny sind heute 4 Weiße und 3 Neger am gelben Fieber erkrankt. In Enterprise liegen 6 Personen an der Krankheit darnieder.

New York, 25. Oct. Daniel Hand in Guilford, einer Vorstadt von New Haven in Connecticut, hat der hiesigen Amerikanischen Missionsgesellschaft eine Million Dollars unter der Bedingung zum Geschenk gemacht, daß die Zinsen davon zur Erziehung armer Negerkinder des Südens verwendet werden.

Winnipeg, 21. Oct. Die Red River Valley-Bahn soll in geringer Entfernung von hier das Geleise der canadischen Pacificbahn kreuzen, was diese im Bunde mit der Regierung zu verhindern sucht. Zu diesem Behufe hatte sie an gedachter Stelle eine Locomotive quer über das Geleise gestellt und 150 ihrer Arbeiter in Bereitschaft, um sich jedem Versuche der Kreuzung ihres Schienenweges nöthigenfalls mit Gewalt zu widersetzen. Seitens der Provinzialregierung von Manitoba waren ebenfalls alle Maßregeln ergriffen worden, um den Bauunternehmern den nöthigen Schutz zu Theil werden zu lassen. Die Arbeit konnte indessen gestern nicht mehr bis Einbruch der Nacht vollendet werden, und so berief denn die Provinzialregierung ihre Mannschaft ab, wird aber morgen wieder auf dem Platze sein um den Uebergang über die canadische Pacificbahn zu erzwingen.

Winnipeg, 22. Oct. Zwischen der Red River Valley- und der canadischen Pacific-Bahn herrschte heute Waffenstillstand. Die Sache wurde heute im Gericht verhandelt, und wird morgen die Entscheidung erfolgen. Inzwischen verstärkt die canadische Pacific-Bahn bei dem Uebergangspunkte ihre Stellung.

Ottawa, Can., 23. Oct. Von Mitte November an werden 160 Mann berittener Polizei die Grenze von Süd-Manitoba zum Schutz gegen Holzdiebe aus Dakota abstreifen.

Winnipeg, 24. Oct. Großer Jubel herrscht heute hier, weil der von der canadischen Pacificbahn erwirkte Einhaltsbefehl gegen die Red River Thal-Bahn heute wieder eingezogen worden ist. Am Nachmittag aber erwirkte die Pacificbahn einen neuen Einhaltsbefehl. Die Burgerschaft ist aber dadurch nur entschlossener geworden und eine Massenversammlung gab dieser Entschiedenheit heute Abend Ausdruck. Der Ober-Staatsanwalt ist fest entschlossen, die Red River-Bahngeleise morgen früh unter allen Umständen über das Geleise der Pacificbahn legen zu lassen, und heute Nachmittag sind in allen Ecken und Enden Anschläge gemacht und Zettel vertheilt worden, welche die guten und getreuen Bürger auffordern, sich als Hilfsconstabler einschwören zu lassen, um die Schienenleger bei ihrer morgigen Arbeit zu schützen. Darauf haben sich fünfhundert Bürger zu Hilfsconstablern einschwören lassen und werden morgen Früh, wenn das Wetter die Ausführung der Arbeit erlaubt, nach der Kreuzungsstelle gehen. Die Pacificbahn ist nach Mittheilung des General-Betriebsdirectors White auf einen Angriff gefaßt und gerüstet.

Montreal, Can., 25. Oct. Trotz aller Anstrengungen der hiesigen Presse, die in der Stadt herrschende Nervenfieber-Epidemie zu vertuschen, ist es Thatsache, daß von den 400 Betten des Hotel Dieu 100 mit Nervenfieberkranken belegt sind und fast eben so viele in Notre Dame und den anderen Spitälern.

GO TO

MONTANA

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba RAILWAY.

A MAGNIFICENT

Daily Train Service!!

"The Montana Express,"

WILL BE INAUGURATED

NOVEMBER 10th, 1888.

Elegant Dining Cars,
Drawing Room Sleepers,
Handsome Day Coaches
AND
FREE Colonist Sleepers
WITH KITCHEN AND LAVATORY.

THE ONLY LINE TO
THE THREE GREAT CITIES OF MONTANA,
GREAT FALLS,
HELENA AND BUTTE.

For maps and general information inquire of your own Ticket Agent, or
F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

!!Kalender!!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00

100 Exemplare, per Expreß $3.00
144 " (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender-Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y.

44,46,48,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feinem weißem Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,.................. 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,........ 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,.................... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,................................ 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglichst höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

32—47'88.



— Zum Backen von —

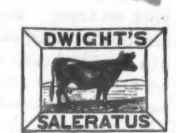
Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.



24,'88—23,'89.

Schulbücher!

A-B-C-Bücher.

Amerikanisches A-B-C-Buch von A. C. Wilde, Cincinnati, reich illustrirt........ 15c

Lesebücher.

Witter's neues erstes Lesebuch für amerikanische Schulen. Bearbeitet von praktischen Schulmännern.................... 25c

Witter's neues zweites Lesebuch für amerikanische Schulen. Eine Auswahl der besten prosaischen und poetischen Lesestücke, methodisch und stufenweise geordnet, mit einem Anhang englischer Sprachstücke zum Uebersetzen in's Deutsche...... 50c

Witter's drittes Lesebuch für deutsch-amerikanische Schulen. Ein allgemeines Lehr- und Lesebuch. 400 Seiten......... 85c

Grammatiken.

Dr. J. H. Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Ein Lehrbuch der deutschen Sprache mit erläuternden Beispielen und vielen Aufgaben................ 25c

Dr. J. H. Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Entwurf eines Lehrbuches der deutschen Sprache mit vielen stufenweise geordneten Aufgaben zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung derselben..................... 75c

Appleton's Grammatik. Neue praktische Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eines der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen $1.50

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Witter's Serie von Schönschreibheften mit deutschen Vorschriften. 6 Hefte, per Stück, 10c.

Rechenbücher.

Witter's Serie von Rechenbüchern.

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Unterclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. 122 Seiten, gebunden.................... 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Mittelclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden 50c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch für die Mittelclassen. Gebunden 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Oberclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden 60c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch fur die Oberclassen. Gebunden 40c

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

— Schreibt um das deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.—Es wird gratis versandt.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Schriftgemäße Casual-Predigtentwürfe, nebst einem Anhang von Entwürfen für die kirchlichen Festzeiten. Von J. Kächele. Preis, gebunden, portofrei......$2.00.

Dieses Buch enthält auf 327 Seiten ca. 200 Predigtentwürfe für besondere Gelegenheiten und Vorkommnisse, als Taufe, Abendmahl, Beerdigungen 2c. Der Verfasser steht auf dem alten Grunde, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, und bedient sich einer einfachen, von Jedermann leicht verständlichen Sprache.

Ueber Länder und Meere, oder: Eine Missionsreise um die Welt von J. J. Escher. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis, portofrei.............. ......$2.50.

Der Verfasser, ein entschieden bibelgläubiger Christ, schildert in anziehender Weise seine Reise über Californien, Japan, China, Ceylon, Indien, Egypten nach dem heiligen Lande, in welchem er sich längere Zeit aufhielt. Die Beschreibung Paläftinas ist sehr ausführlich und deutlich.

Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$4.50.

Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen............................ 70c.

Bunyan John: Pilgerreise.........70c.

" " **Heiliger Krieg**....$1.00.

Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb.$1.00.

Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Kempis: Nachfolge Christi.... ......10c

" **Vier Bücher von der Nachfolge** Christi. Goldschnitt..............$1.00.

Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.

Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift.$2.00.

Zeller: Biblisches Wörterbuch....$5.50.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.

Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.

" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.........................$1.75.

Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.....................$4.50.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar..................$0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.

Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 21, Chicago Accom	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10	P. M.

GOING EAST—AIR LINE.

No 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

From Goshen	6.30	A. M.
From Goshen	11.30	A. M.
From Grand Rapids	8.00	P. M.
From Grand Rapids	12.40	Noon
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

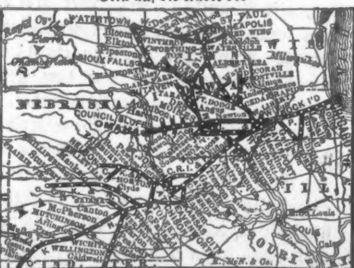
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Jowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager.
E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Jll.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Jowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.